Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 270. Mittwoch, den 18. November 1891.

Die schroffen Gegensätze im deutschen Christenthum

sind wohl selten in neuerer Zeit so scharf hervorgetreten, wie in gewissen Preßstimmen aus den letzten Tagen. Während die deutschen Protestanten das Reformationsfest feierten und sich der geistigen Befreiungsthat Luthers dankbar erinnerten, wurden in der katholischen Tagespresse kräftiger als je die verdammenden Urtheilssprüche über die Reformation wiederholt und von namhaften Schriftstellern der Mann von Wittenberg und Worms als ein widerlicher Rebell gegen Gottes Ordnung verlästert, der als elender Selbstmörder geendet habe.

Auf der letzten Versammlung des Evangelischen Bundes zu Kassel hatte Graf Wintzingerode noch unseren Luther als den Mann gepriesen, durch den unser blind gewesenes Volk seine Sehkraft wiedererlangt habe. In einem von Gift und Galle getränkten Artikel erwidern die „Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland", das alte Görresche Organ, mit einem Hinweise auf die neueste Veröffentlichung Majunkes, des streitbaren klerikalen Publicisten: „Luthers Testament an die deutsche Nation. Seine letzten Schriften, seine letzten Worte und seine letzte — That." Diese letzte That Luthers soll ein Selbstmord gewesen sein. Die Glaubwürdigkeit der Berichte, welche sämmtlichen protestantischen Lutherbiographien als Geschichtsquelle über Luthers gottseliges Lebensende gedient haben, halten die Bürgen und Gewährsmänner des katholischen Forschers für abgethan. Ihnen zufolge bleibt nur die Wahl zwischen den Aussagen zweier — ungenannter — Zeitgenossen Luthers aus Eisleben und denjenigen des römischen Oratorianers Bozius, in dessen 1592 erschienener Schrift „De signis ecclesiae", auf die sich offenbar der Verfasser der kirchenpolemischen „Hamburger Briefe" in der „Berliner Germania" stützte. Das erste classische Zeugniß hat der seinerzeit nicht minder vielberufene Verfasser der „Bernsteinhexe", der pommersche Pastor Meinhold, dessen Sohn katholisch geworden und Majunkes Vorfahr im Pfarramte zu Hochkirch in Schlesien gewesen ist, in einem historischen Romane „Der getreue Ritter" ans Licht gebracht. Nach der Aussage eines Eisleber Juden hatte Luther sich an seinem letzten Abend — wir citren wörtlich — vollgesoffen, worauf ihn der Teufel in der Nacht geholt habe. Alsbald sei ein so gräulicher Stank von ihm ausgegangen, daß an die tausend und abertausend Raben den Sarg umschwebt und begleitet hätten! Einer der beiden Eisleber Aerzte sei bei dem schrecklichen Anblick der Leiche Luthers sogleich wieder katholisch geworden! Nach dem andern biedern Gewährsmann sei Luther aus der heiteren abendlichen Trinkgesellschaft von den Dienern des Grafen von Mansfeld wegen Ueblichkeit in sein Zimmer gebracht worden; am folgenden Tage wäre er am Bettstollen erhängt und todt aufgefunden worden. Ein junger Diener Luthers, der sich nachher den Katholiken anschloß, habe diese Aussage über das Erlebniß in Eisleben gemacht. Es existirte davon eine protokollarische Aufnahme, welche dann auch der Franziskaner-Definitor Sedulius 1606 in seinem Werke über die Häresien veröffentlichte und die nun Herr Majunke im lateinischen Urtext und in Uebersetzung wiedergiebt. „Leider mangelt der Urkunde Name und Ort, Datum und Zeugen."

Und auf solche Quellen stützt die historische Kritik namhafter katholischer Publicisten ihre infamirenden Verdächtigungen des Reformators! Natürlich werden noch einige Worte darüber gemacht, daß man die Wahl habe, was man glauben wolle — nur die Glaubwürdigkeit der „officiellen" protestantischen Darstellungen ist ausgeschlossen! Daneben wird der „glückliche Gedanke" Majunkes gefeiert, daß er dem Abschlusse seiner Forschung (!) Luthers Reden, Briefe, Denksprüche, Predigten und Schriften aus seinen letzten Lebensjahren beidrucken ließ, „um ein Bild von der verzweifelten Stimmung und der bis zur Tobsucht ausartenden Sprache des unglücklichen Mannes zu geben". Nach solchen Beweisen ist natürlich kein Zweifel an dem Ergebniß der „Forschung" des Herrn Majunke möglich.

Sollte aber doch noch ein leises Bedenken sich regen, ob an dem Reformator und seinem Werke nicht Alles schlecht und heillos sei, so belehrt uns ein Kampfgenosse der Görresschen Zeitschrift im „Bairischen Vaterland", daß das ganze Lutherthum nichts sei, als die von Brandenburg staatlich eingeführte „Religion der Insubordination" — nach der Lehninschen Weissagung „das Gift der traurigen Pest, die ein Weib (die Mutter des Kurfürsten Joachim 2.), von der Seuche der neuen Schlange berührt, ins Land gebracht hat". Der Abfall Luthers war nur „Auflehnung gegen Gott und die rechtmäßige Gewalt". Unter dem Hohngelächter der Hölle protestirte die Insubordination gegen den Gehorsam und die kirchliche Empörung, setzte das beliebige Ermessen des Einzelnen zum Richter ein über Gott und die Welt. Hochmuth, Eigendünkel und Habsucht waren die Triebfedern, und das Schlußresultat dieser Empörung war, daß an die Stelle der Klöster — Zuchthäuser, Kasernen und Fabriken gesetzt wurden. Der kirchlichen Revolution des 16. Jahrhunderts folgte die politische des 18. und dieser folgt jetzt die soziale. Der gesunde Menschenverstand wundert sich über den Widerspruch, im staatlichen, militärischen und socalen Leben Subordination zu fordern, in kirchlichen und religiösen Fragen aber die Insubordination zu verherrlichen. An diesem inneren Widerspruche krankt das preußische Staatswesen. Daher der Haß gegen die Militia Christi, den Orden der Gesellschaft Jesu. Daher auch der Haß des streitsüchtigen, hochmüthigen, verblendeten und verbissenen protestantischen Borussenthums gegen die katholischen Baiern!"

Aus solchen Preßstimmen den Schluß ziehen zu wollen, daß eine derartige einseitige, beschränkte und haßerfüllte Auffassung des Protestantismus die unserer christlich-katholischen Volksgenossen im Allgemeinen sei, sind wir natürlich weit entfernt; indessen stehen solche Stimmen, wenn auch nicht in ihrem ungemessenen Tone, so doch in ihrer Gesammtrichtung zu sehr im Einklang mit zahlreichen publicistischen Aeußerungen auch sogenannter preußischer und autoritärer Organe der deutschen Centrumspartei, die sich doch als die officielle Vertretung unserer katholischen Mitbürger betrachtet, als daß wir ihnen zu geringes Gewicht beilegen dürften. Auch Blätter wie die „Cölnische Volkszeitung", deren mehr diplomatisirende und staatsfreundliche Haltung auch von nationaler und liberaler Seite anerkannt zu werden pflegt, haben sich in der letzten Zeit wiederholt mit ausdrücklichem Hinweise auf die — angebliche — stürmische Leidenschaftlichkeit des Evangelischen Bundes, über die mangelnde Berechtigung des protestantischen Princips und die kläglichen Mißstände des gesammten evangelischen Kirchenthums in sehr verständlicher Weise ausgesprochen. Die unbefriedigenden kirchlichen Zustände Berlins und anderer protestantischer Großstädte werden auf die liberale, revolutionäre Grundlage der evangelischen Kirche zurückgeführt und alle möglichen Vorgänge des socialen und politischen Lebens, mit denen die christlich-conservativen Wächter des deutschen Nationalstaates unzufrieden sind, selbst die unerwartete Wahl eines deutsch-freisinnigen Reichstagsabgeordneten in einem bisher hochconservativen pommerschen Wahlbezirk, werden der von der lutherischen Insubordination verschuldeten Auflösung des religiösen und sittlichen Lebens in Rechnung gestellt. Nur in der katholischen Kirche und natürlich nur in deren vaticanisch-correcter dogmatischer und hierarchischer Gestaltung, wie sie als religiöses und zugleich als politisches Credo den Führern unserer deutschen Centrumspartei vorleuchtet, soll der feste Grund und Hort einer christlich-sittlichen Staats- und Gesellschaftsordnung geboten sein. Dem Protestantismus bliebe, wenn er sich nicht überhaupt begraben lassen will, nur übrig, sich nach dem Muster unserer confessionell-lutherischen Centrumshospitanten den Lehren und Praktiken der ultramontanen Gefolgschaft möglichst eng anzuschließen und im innigen Bunde zwischen Rom und der „Kreuzzeitung" die Zukunft Preußens und des deutschen Reiches weiter auszubilden. Von der geschichtlich bezeugten Begründung, Macht und Wirkung des Protestantismus, der in der Aufklärung, Gesittung und Wohlfahrt der von ihm belebten Völker, in Deutschland, England, Skandinavien, Nordamerika, seine Ueberlegenheit über das römische Kirchenthum erwiesen hat, wollen jene ultramontanen Wortführer noch immer nichts vernommen und verspürt haben. Was das kleine Brandenburg-Preußen mit seinen protestantischen Hohenzollern geworden, was der verflossene Kirchenstaat unter dem Regiment der Päpste — die ganze Welt weiß es, nur jene frommen Herren wissen es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesschau.

Heute, Dienstag, Nachmittag 2 Uhr tritt der **Reichstag** ohne Thronrede zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Bestrafung des Sklavenhandels und mehrere Commissionsberichte. — Der Tag ist zugleich ein Gedenktag: am 17. November 1891 erließ Kaiser Wilhelm I. seine socialpolitische Botschaft, von welchem die deutsche Socialgesetzgebung ihren Ausgang nahm.

Der **neue Reichshaushalt** schließt, nach officiellen Mittheilungen, in Einnahme und Ausgabe ab mit 1 222 416 597 Mark; von den Ausgaben entfallen 991 683 030 Mark auf die fortdauernden, 71 774 745 Mark auf die einmaligen Ausgaben und 158 958 822 Mark auf die außerordentlichen Ausgaben. Für Armee und Marine werden gefordert 427 514 116, resp. 46 078 902 Mark dauernde Ausgaben, 39 190 331 Mark resp. 17 426 000 Mark einmalige Ausgaben, und 102 203 822 resp. 32 406 500 Mark außerordentliche Ausgaben. Der neue Etat übersteigt den lanfenden um 115 492 721 Mark, eigentliche Mehrausgaben sind aber nur 28 710 466 Mark, denen 23 997 912 Mark Mehreinnahmen gegenüberstehen. Die Matrikularbeiträge

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

Clara wollte schön sein und sie war es jetzt doppelt in dem Scheine eines inneren Glücks.

Sie warf einen zufriedenen Blick in den Spiegel und wollte in's Wohnzimmer hinabgehen, als ihr Fuß stockte und das Herz wieder so ungestüm hämmerte, daß sie die Hand darauf pressen mußte. Die Thürglocke hatte geklingelt, gewiß war er schon gekommen, um sich die Antwort zu holen,

Sie horchte an der Thür, er war's, doch klang seine Stimme so erregt, so hastig und ängstlich, als ob er dem Vater ein Unheil verkünde. Ohne sich weiter zu besinnen, flog sie die Treppe hinab und sah Rudolf in der offenen Thüre der Wohnstube stehen, während der Vater in sichtlicher Aufregung seinen Hausrock mit einem andern vertauschte.

„Guten Morgen!" sagte sie mit einer an ihr ganz ungewohnten Schüchternheit, welche ihr einen neuen Reiz verlieh. „Ist ein Unglück geschehen?"

Rudolf wandte sich rasch um. Sein aufleuchtender Blick umfaßte die liebliche Gestalt. Er trat auf sie zu, erfaßte wortlos ihre Hand und preßte seine Lippen darauf. Dann senkten sich seine Augen in die ihrigen und er las aus ihnen die Antwort auf seinen Brief.

„Clara!" flüsterte er. „Du willst die Meine sein?"

„Ja, Rudolf, Herz und Hand gehören Dir!"

Wie gern hätte er sie in seine Arme geschlossen, aber er mußte sich jetzt beherrschen und dem Stadtsekretär Rede stehen, der zur Eile drängte und das Töchterchen auf späteren Aufschluß vertröstete!

„Der alte Riehl ist gerettet, Kind, — unser Rudolf hat eine wichtige Entdeckung gemacht, halte uns nur um Gotteswillen nicht länger auf, der Tod könnte uns sonst einen Strich durch die Rechnung machen."

Der junge Herr konnte aber doch das Haus nicht verlassen, ohne die Geliebte im Fluge umarmt und ihr den ersten Kuß geraubt zu haben, was Clara mit einem süßen Schrecken, den Vater jedoch mit stiller Genugthuung, welche sich in einem zufriedenen Schmunzeln kundgab, erfüllte.

Was war denn geschehen? Welche Entdeckung hatte Rudolf Steinmann auf seinem schönen Morgen-Spaziergang gemacht?

Von Unruhe gefoltert, war er durch die stille Promenade geschritten und hatte den Doctor getroffen, welcher ebenfalls nach seiner Gewohnheit, von der ihn nur die äußerste Nothwendigkeit zurückhalten konnte, seinen Spaziergang machte.

Die beiden Herren hatten sich freudig begrüßt und sofort die gestrigen Ereignisse wieder verhandelt, wobei der Doctor nochmals seine ganz besondere Genugthuung über die Handlungsweise seines jungen Freundes, sowie über die kecke Declarirung seiner Verlobung ausgesprochen hatte.

„Ich bin überzeugt, daß Fräulein Brandner die Sache richtig auffaßt, wenn Sie nur nicht zu bescheiden von Ihren Verdiensten geschrieben und Ihr Licht nicht unter'n Scheffel gestellt haben," meinte der Doctor, „auch die klügste Frau liebt es, ihren Ritter im strahlendsten Glanz zu sehen, da Goethe's Ausspruch: „Nur Lumpe sind bescheiden!" diese Tugend halb und halb zu einem Laster gestempelt hat."

„Renommisterei war niemals meine Sache," bemerkte Rudolf, „was ich gesagt und gethan, wäre schon längst die Pflicht jedes Ehrenmannes gewesen. Doch apropos, Doctor," setzte er, ein anderes Thema anschlagend, hinzu, „wie gehts dem alten Riehl? Ich hörte, daß er krank sei."

„Ja, es steht ziemlich schlimm mit ihm, ich glaube nicht, daß er's lange macht. Sagen Sie mir aufrichtig, lieber Steinmann, glauben Sie an seine Schuld?"

„Nein, ich glaube nicht daran, ebensowenig an die Schuld der Tochter, obgleich auch ihre Verhaftung durch eine Verkettung von Beweisen unumgänglich wurde, wie ich bereits klar genug eingesehen."

„Es ist eine seltsame Geschichte," sagte der Doctor, „noch seltsamer durch eine Art Beichte, welche der kleine Olsen, welcher in dieser letzten Nacht gestorben ist, mir ablegte."

„Er erzählte Ihnen wahrscheinlich seinen Traum, worin der Volontär Adolar Hamburt eine Hauptrolle spielt."

„Ah, so haben Sie Kenntniß davon gehabt?"

„Freilich hatte ich das, — er erzählte meinem Detectiv, — ich mußte mich eines geheimen Beamten bedienen — die Geschichte seines Traumes, welchen ich allerdings für wirklich erlebt halte. Darnach hatte er in jener Nacht, als die Leiche des Kindes durch die Eckensteher gefunden wurde, mit diesen beiden Cumpanen sich nach der Schlucht begeben, um seinen Rausch, den er selber als ganz sinnlos bezeichnete, hinter der Ruine, wohin sich so leicht kein Menschenkind verirrte, auszuschlafen, da er seiner braven Frau in diesem Zustande nicht nach Hause kommen mochte. Der alte Bursche besaß immerhin bei all' seiner Versunkenheit noch einen guten Kern, der sich in der Scham vor seiner Frau äußerte. Wie er zu der rohen Mißhandlung gegen sie gekommen ist, kann ich nicht begreifen."

„Es ist unabsichtlich geschehen, das steht fest," bemerkte der Doctor, „der arme Schelm betheuerte es noch in seiner Sterbestunde und auch die Frau vertheidigte ihn nach dieser Seite hin bis zum letzten Athemzuge. Man findet oft wirkliche Seelengröße bei diesen armen Geschöpfen, deren ganzes Dasein nur schwere Arbeit und Leiden aller Art bedeutet. Na, der kleine Olsen hatte ihren Werth wohl erkannt, das sagt uns seine Reue und schwere Buße, die er sich in der Entsagung des Alkohols freiwillig auferlegte, deutlicher als viele Worte, weil es für den

der Einzelstaaten zur Reichscasse werden um 4 912 553 Mark erhöht auf 321 511 838 Mark. Aus der Reichskasse sollen an die Einzelstaaten überwiesen werden 351 096 000 Mark, also werden sie 29 584 162 Mark mehr erhalten, als sie bezahlen. Im laufenden Jahre erhielten sie nur 14 753 716 mehr, werden also im neuen Jahre um 14 830 446 Mark besser gestellt sein.

Zu der Begrüßung des Fürsten Bismarck in Berlin wird in den „Hamb. Nachr." noch mitgetheilt, daß dem Fürsten auf dem Lehrter Bahnhofe von einem Herrn Dr. Hahn im Namen von Angehörigen des 19. hannoverschen Wahlkreises, den der Fürst im Reichstage vertritt, eine Karte mit folgenden plattdeutschen Versen überreicht wurde: „Fürst von Bismarck, lange Johren — Sall de Herrgott Di bewohren! — Di erhoben jung an Moth, — Denn hett Dütschland keene Noth! — Vor dat neie dütsche Riek — Wörst und bliwst Du Damm und Diek!" Dr. Hahn las die Verse laut vor. Fürst Bismarck dankte dem Ueberbringer der Karte, bat ihn, seinen Dank und seine Empfehlung an die Landsleute zu bestellen, und äußerte, daß ihn vornehmlich die letzten Worte der Verse sympathisch berührt hätten, da er ja ehemals Deichhauptmann gewesen wäre.

Das endgültige Ergebniß der Volkszählung vom 1. December v. J. wird für den preußischen Staat, dessen Provinzen und Regierungsbezirke bereits in der „St. Corr." veröffentlicht. Danach betrug die ortsanwesende Gesammtbevölkerung des Staates 29 955 281 Personen gegen 28 318 470 im Jahre 1885. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 19 230 376 Evangelische, 10 252 867 Katholiken, 95 351 andere Christen, 372 058 Juden und 4690 Personen anderer Confessionen vorhanden. Im Vergleich zu 1885 haben die Evangelischen und die Juden eine Verminderung ihres Antheils an der Gesammtbevölkerung erfahren, die Katholiken und die andere Christen dagegen eine Verstärkung.

Die in jüngster Zeit von Neuem aufgetauchte Nachricht von einem Gebietsaustausch zwischen Preußen und Hamburg (Altona soll zu Hamburg kommen, Preußen dafür Kuxhaven erhalten) stößt in wohl unterrichteten Kreisen auf berechtigte Zweifel. Es ist kaum denkbar, daß Hamburg seinen großen, mit so vielen Kosten erbauten und erhaltenen Seehafen hergeben werde und ebenso unwahrscheinlich klingt es, daß sich Preußen von Altona trennen werde.

Zum Buchdruckerstreik wird der „Post" aus Breslau berichtet, daß dort mehrere streikende Buchdruckergehilfen wegen Contraktbruch verurtheilt sind. Im Ganzen kann der Streik um den Neunstundentag schon jetzt als für die Gehilfen verloren betrachtet werden, wenn auch in einzelnen Städten das bezügliche Zugeständniß gemacht ist.

Die erste deutsche Eisenbahn in Ostafrika. Der Bundesrath hat am 29. October d. J. beschlossen, der Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie) auf ihr Gesuch vom 10. August die Befugniß zu ertheilen, unter ihrem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dringliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

Die Politik des Königs von Rumänien. Aus rumänischen Zeitungen erfährt man nachträglich auch noch, daß in der mit dem Reichskanzler v. Caprivi gepflogenen längeren Unterredung König Carl dem Leiter der deutschen Politik gesagt habe, daß, so lange er auf dem Thron sitzen werde, er auch am Dreibund festhalten werde.

Exkaiser Dom Pedro von Brasilien bietet sich seinen ehemaligen Landeskindern wieder an. Den Pariser Zeitungen ist nämlich eine Mittheilung zugegangen, nach welcher Dom Pedro hervorragenden Personen der brasilianischen Colonie in Paris erklärt, er sei durch den begonnenen Bürgerkrieg schmerzlich berührt worden. Um die beginnende Zerstücklung Brasiliens zu verhüten, sei er bereit, nach Rio de Janeiro zurückzukehren, wenn die Nation es verlange. Es bleibt abzuwarten, ob dies Verlangen gestellt wird. Unmöglich ist es nicht, denn unter den Führern des gegen den Präsidenten Fonseca ausgebrochenen Aufstandes befinden sich auch verschiedene hervorragende Monarchisten.

Deutsches Reich.

Am Sonntag Nachmittag hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Abend begaben sich die kaiserlichen Majestäten nach der Sternwarte und beobachteten von dort die totale Mondfinsterniß. Am Montag arbeitete der Kaiser während der Morgenstunden zunächst im Neuen Palais allein und demnächst von 9 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets. Von Vormittags 10½ Uhr ab nahm der Monarch die Marinevorträge des Vizeadmirals Frhr. v. d. Goltz, des Staatssekretärs des Reichs-Marinamts, Vizeadmirals v. Hollmann und des Chefs des Marinekabinets, Kapitäns zur See Frhr. v. Senden-Bibran entgegen. Am Nachmittage um 2½ Uhr hatten der kommandirende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie v. Seeckt aus Posen, und gleich darauf der Militär-Attaché bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft, Oberstlieutenant Gormaz, die Ehre, von dem Kaiser empfangen zu werden. Im Anschluß hieran nahm Se. Majestät alsdann auch noch mehrere militärische Meldungen entgegen. Hierauf begaben sich beide kaiserliche Majestäten zum Besuch nach Jagdschloß Glienicke, nahmen an der Frühstückstafel Theil und begaben sich von der Station Neu-Babelsberg mittels Extrazuges nach Berlin und besuchten dort das Königliche Schauspielhaus. Heute, Dienstag Mittag, gedenkt der Kaiser von der Wildparkstation aus sich mittels Sonderzuges über Magdeburg nach Hannover zu begeben.

Gegenüber den Gerüchten, der kaiserliche Hof werde den Winter über in Potsdam bleiben, erfährt die „Nordd. Allg. Ztg." von gut unterrichteter Seite, daß die Uebersiedelung desselben nach Berlin zu Neujahr erfolgen wird.

Im sächsischen Landtage soll eine Erhöhung der Civilliste des Königs Albert um 200 000 Mark gefordert werden, um die aus der Civilliste zu bestreitenden Gehälter erhöhen zu können.

Der in Stolp-Lauenburg neugewählte Abgeordnete Dau-Hohenstein hat sich, wie die „Voss. Ztg." meldet, vorläufig als Hospitant der freisinnigen Partei beizutreten entschlossen.

Ausland.

Frankreich. Im Departement Pas de Calais ist ein allgemeiner Ausstand der Bergarbeiter beschlossen worden. Es scheint zwar nicht, daß ausnahmslos die Arbeit niedergelegt werden wird, es herrscht aber unter der Geschäftswelt des Departements eine lebhafte Beunruhigung. Einige Deputirte der Bergleute sind nach Paris gekommen, wo noch in letzter Stunde Versuche gemacht werden sollen, einen Ausgleich herbeizuführen. Ein großer Theil der Bergleute hat am Montag bereits seine Thätigkeit eingestellt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen. — Die neue russische Anleihe ist in Paris jetzt um 6 Prozent unter dem Emissionskurs gefallen. Die Zeitungen schweigen, da alles Lamentiren nicht das Geringste hilft. Aber das Publikum redet um so mehr!

Großbritannien. Prinz Georg von Wales, der zweite Sohn des Thronfolgers, war recht bedenklich erkrankt; es ist aber eine Besserung zu verzeichnen. — Die Londoner Zeitungen äußern sich über die Erklärungen des Grafen Kalnoky in den Delegationen recht beifällig. Sie betrachten es als zweifellos, daß der europäische Friede im neuen Jahre in keiner Weise gestört werden wird.

Italien. In Canobbiana bei Mailand fand eine große Versammlung gegen die vatikanischen Garantiegesetze statt. Es ging so stürmisch zu, daß die Versammlung polizeilich aufgelöst wurde. — Die Darlegungen des Ministers Kalnoky in Wien über die europäische Lage haben in Italien lebhaften Beifall gefunden. Man sieht nun nachgerade doch ein, daß die Welt durch die bekannten Kronstädter Ereignisse in keiner Weise aus den Angeln gerückt ist.

Oesterreich-Ungarn. Minister Graf Kolnoky gab am Montag in der österreichischen Delegation seine Erklärungen über die auswärtige Politik ab. Dieselben entsprechen vollinhaltlich den Ausführungen in der ungarischen Delegation und fanden eine lebhafte Zustimmung. Die ungarischen Delegationen genehmigten das Budget des Auswärtigen und ging man dann zum Militärbudget über. — In Folge erfundener, aber recht glaubhaft dargestellter beunruhigender Nachrichten hat am Sonnabend am Wiener Geldmarkt eine kolossale Panik stattgefunden. Die Verluste gingen in die Millionen.

Rußland. Der Prinz Damrong von Siam, welcher dem Czaren Handschreiben und Orden des Königs von Siam überbringt, ist in Livadia eingetroffen. Kommende Woche wird dort die türkische Gesandtschaft zur Begrüßung der Kaiserfamilie erwartet. — Die Geldnoth in Petersburg ist eine hochgradige geworden. Rubelnoten werden an den großen Börsenplätzen des Auslandes massenhaft loszuschlagen versucht, aber nur mit sehr starken Kurs-Einbußen angenommen. Der Rubel, der 3,20 Mark Werth haben soll, steht heute wenig über 1,90 Mk., und er geht noch weiter herunter.

Schweiz. Die erneuten Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und der Schweiz andererseits sind jetzt eingeleitet. Es wird ein rascher Abschluß erwartet.

Afrika. Die Meldungen, Major von Wißmann sei aus Kairo schon wieder nach Ostafrika abgereist, bestätigen sich nicht Der Reichscommissar liegt noch immer krank am Gallenfieber darnieder. Die nöthige Anzahl von Sudanesen ist aber schon zusammen, eine Entscheidung über Wißmanns ferneres Verbleiben ist also bald zu erwarten.

Amerika. In Rio de Janeiro ist am Sonntag der zweite Jahrestag der Republik festlich begangen. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist aber sehr flau; die Soldaten, auf die allein sich der Präsident Fonseca stützt, erlauben sich zahlreiche Ausschreitungen. In Rio Grand do Sul und den benachbartan Gebieten macht die Bewegung gegen Fonseca immer weitere Fortschritte. Zu eigentlichen Kämpfen ist es noch nicht gekommen, die Truppen gehen ohne Weiteres zur Revolutionspartei über. Ein officieller Vorschlag, Dom Pedro heimzurufen, ist bis zur Stunde nicht erfolgt. Auch in Argentinien droht eine neue Revolution. In der Hauptstadt Buenos Aires herrscht große Beunruhigung, der revolutionäre Geist zeigt sich überall. Viele Verhaftungen sind vorgenommen, alle Truppen werden unter Gewehr gehalten. — In Sanjago wurde der frühere chilenische Finanzminister Gandarillas todt auf der Straße aufgefunden. Es wird Selbstmord vermuthet.

Provinzial-Nachrichten

— **Schwetz,** 14. November. (Zum Doppelmorde.) Als des Doppelmordes an der Schwiegermutter des Arbeiters Wanke und dessen 11jähriger Tochter verdächtig, ist, nach der „A. Z.", der Schuhmachergeselle Kindler, der von der erschlagenen Frau beköstigt wurde, verhaftet worden. Wie verlautet, soll K. bereits wegen Todtschlags vorbestraft sein.

— **Graudenz,** 14. November. (Todesurtheil.) Von dem Schwurgerichte wurde heute der Arbeiter Gustav Adolf Lange aus Glugowko wegen Raubmordes zum Tode und wegen mehrerer anderer Verbrechen, der er gleichzeitig angeklagt war, namentlich wegen Raubes und Verbrechens gegen die Sittlichkeit, zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— **Marienburg,** 14. November. (Ein Opfer ihrer eigenen Unvorsichtigkeit) ist das bei der Frau B. in der Mühlengasse dienende aus Parpahren gebürtige Mädchen geworden. Leblos fand man dasselbe Freitag Morgen im Bette vor Wie die nähere Untersuchung ergab, hatte sie am Abend vorher ein Kohlenbecken mit in ihr Zimmer genommen und war von den ausströmenden Gasen betäubt worden. Die ärztlichen Bemühungen erwiesen sich als fruchtlos, denn die Bedauernswerthe ist heute Morgen den Folgen einer Kohlenoxydgas-Vergiftung erlegen.

— **Elbing,** 14 November. (Erhängte Kuh.) In K. war beim Abfressen von Blättern und Zweigen eine Kuh mit den Hörnern zwischen die Aeste eines Weidenbaumes gerathen, so daß sie den Kopf nicht mehr zurückziehen konnte. Als man hinzukam, um das Thier aus dieser Lage zu befreien, hing dasselbe an dem Baume und war bereits todt.

— **Elbing,** 16. November. (Ueberfallen.) Der Kaufmann Schöler wurde gestern Abend in der Johannisstraße überfallen und gefährlich verwundet.

— **Mohrungen,** 16. November. (Versteigerung des Geburtshauses Gottfried Herders.) Das hiesige Königliche Amtsgericht läßt eine Zwangsversteigerung von besonderem Interesse bekannt machen. Das auf dem Namen der Wittwe Karoline Neumann geb. Lingner in Mohrungen eingetragene, in der Kirchstraße daselbst gelegene Wohnhaus soll zwangsweise versteigert werden, es ist das — Geburtshaus des Dichters Johann Gottfried von Herder! — Es ist bedauerlich, daß sich in Mohrungen nicht ein Komitee gibildet hat, um dieses Haus zu erwerben, ehe es zur Zwangsversteigerung kommt; vielleicht giebt es in Deutschland noch irgend Jemand außerhalb Mohrungens, der jenes Gebäude im Nutzungswerthe von 135 Mark käuflich erwirbt.

— **Insterburg,** 15 November (Erschossen.) Gestern erschoß der Lehrer Mertens in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Pagelienen mittels eines Revolvers zuerst seine junge Gattin und dann sich selbst. M. stand im Alter von 34 Jahren und hatte erst vor vier Wochen seine erst 18jährige Lebensgefährtin heimgeführt. Es ist kein Zweifel, daß die schreckliche That im Zustande geistlicher Umnachtung ausgeführt worden ist, denn nach verschiedenen Eingaben des M. an Behörden scheint derselbe schon seit einiger Zeit an Wahnvorstellungen gelitten zu haben.

— **Heydekrug** 14. November. (Ein interessanter Familienhandel) wird demnächst zwischen einem Wittwer in einem Dorfe und einem in Amerika lebenden Deutschen zu Stande kommen. Der Wittwer nämlich suchte und fand vor einiger Zeit eine Wirthin in der Person einer vermeintlichen Wittwe mit Anhang. Allmählich erntete dieselbe den Beifall ihres Hauswirths in so hohem Maße, daß dieser beschloß, sie zur Frau des Hauses zu erheben. Doch da erfährt er zu seinem Leidwesen, daß die Erwählte seines Herzens nicht Wittwe ist, sondern nur von ihrem Manne, jenem in Amerika lebenden Deutschen getrennt, nicht geschieden, lebt. Um nun nicht mit dem Strafrichter in Konflikt zu gerathen, fragt er bei dem überseeischen Gemahl schleunigst an, was er für seine Frau verlange und erhält zur Antwort: — „Eine Abfindungssumme von 300 Mark, die Kinder, vier an der Zahl, als Zugabe." Dies scheint dem modernen Heirathskandidaten, wie der „T. Z." mitgetheilt wird, ein günstiger Kauf zu sein, denn, wie verlautet, will er seinem „Vorbesitzer" die verlangten 300 Mark übersenden, damit der Handel perfekt werde.

— **Pillau,** 14. November. (Zu Tode gestürzt.) Das Dienstmädchen Müller in Alt-Pillau wollte sich nach den Kellerräumen begeben. Als es die Treppe passirte, glitt es aus und rollte mit dem Kopfe voraus hinab und blieb am Fuße der Treppe todt liegen.

— **Fordon,** 15. November. (Vom Brückenbau.) Die Maurerarbeiten an der Brücke sind, da die kühle Witterung ein Arbeiten im Freien nicht mehr gestattet, vorläufig unterbrochen worden. Die auf dem jenseitigen Ufer der Weichsel aufzuführenden Pfeiler sind bereits alle in Angriff genommen und so weit gefördert worden, daß sie vor einer Beschädigung durch etwa eintretendes Hochwasser und Eistreiben sicher sind. Zwei der Wasserpfeiler sind vollendet. Ein großer Theil der Arbeiter ist bereits entlassen. Der kleinere Theil ist noch mit Erdarbeiten beschäftigt. Da auf der Bromberger Chaussee kurz vor der Stadt ein Tunnel aufgeführt werden soll, hat sich eine Verlegung der Chaussee nothwendig gemacht. Diese wird jetzt vorgenommen. Dei im Wege stehenden Pappeln werden bereits gefällt.

— **Posen,** 14. Novbr. (Verunglückt. Influenza.) In der Mälzerei der Neuen Posener Bierbrauerei wurde ein Arbeiter von einem Treibriemen erfaßt und ihm das linke Bein zweimal, das rechte Bein und ein Arm einmal gebrochen, auch erhielt er Verletzungen am Kopf. Der Verunglückte verstarb bald darauf. — Die Influenza nimmt hier noch immer zu. Daß die Krankheit nicht immer einen harmlosen Verlauf nimmt, beweist der Umstand, daß in den letzten acht Tagen neun erwachsene Personen an Lungenentzündung, welche fast durchgängig in zurückgeschlagener Influenza ihre Entstehungsursache hatte, verstorben sind.

Locales.

Thorn, den 18. November 1891.

— **Militärisches.** Die Berl. Pol. Nachr. brachten die Mittheilung daß es in der Absicht der deutschen Heeresleitung liege, die ganze Armee mit tragbaren Zelten auszurüsten. Das ist aber ungenau. Es haben zwar mit tragbaren Zelten seit mehreren Jahren in verschiedenen Armeekorps Versuche stattgefunden, allein dieselben sind bis jetzt lediglich auf die Armeekorps des Ostens, nicht auf die des Westens und Südens ausgedehnt worden.

() **Ständchen.** Heute Vormittag brachten die Capellen des 21 Regiments, des Pionier-Bataillons und des 11. Fußartillerie-Regiments dem Herrn Commandanten vor dem Hotel „Schwarzer Adler", wo der-

---

Säufer in diesem Alter Vernichtung heißt. Eine allmälige Abgewöhnung kann zur vollständigen Heilung führen, gänzliche Entsagung aber zum raschen Tode, zumal wenn nagende Reue den Seelenfrieden vernichtet. Nach seiner Erzählung, die er mir vor zwei Stunden noch zum Besten gab, ist er durch die kalte Berührung einer Hunde-Schnauze in jener Nacht vom Schlafe aufgeschreckt worden und hat im Mondenscheine ganz deutlich seine beiden Collegen gesehen, die sich mit einem fremden feingekleideten Herrn leise unterhalten haben. Nach der Beschreibung kann dieser Herr, den er oft mit dem schönen Hunde, welcher auf den Namen Pascha hören soll, in der Stadt gesehen habe, wie er behauptete kein anderer sein als —"

„Ich weiß, Herr Doctor," unterbrach ihn Rudolf hastig, „nennen wir lieber keinen Namen. Es ist eine unheimliche Geschichte, ein Räthsel, worüber der unglückliche Riehl wohl wegsterben wird, ohne daß eine Lösung desselben erfolgt ist. Die beiden Eckensteher, welche ja auch verhaftet worden, sind's gewesen, welche dem kleinen Olsen so lange vorgeschwatzt, daß er nur geträumt habe, bis der arme Kerl endlich selbst daran geglaubt. Ich will heute meinen Collegen, den Herrn Assessor von Lingen, besuchen, um zu hören, wie weit er denn eigentlich in der Sache vorgerückt ist."

Sie waren während der Unterhaltung immer weiter gegangen, bis sie plötzlich beim Riehl'schen Hause angelangt waren und Beide hier stehen blieben, um einen Blick in den Garten zu werfen.

„Wird das Haus denn gar nicht bewohnt?" fragte Rudolf, „oder haust die alte Nette hier ganz allein?"

„Die Alte liegt schwer krank im Hospital, — wird wohl auch drauf gehen. Sie hat sich das schreckliche Schicksal ihrer Herrschaft zu sehr zu Herzen genommen und wird das Nervenfieber, das sie ergriffen, schwerlich überwinden. Was ist denn das?" setzte der Doctor aufhorchend hinzu, „hörten Sie nicht eben einen sonderbaren Klageton?"

„Ja, — es kam von drüben her aus der Schlucht. Da ist der Ton wieder, er klingt wie das Stöhnen eines Sterbenden oder Todtkranken."

„Sehen wir dort einmal nach, Assessor!" sagte der Doctor, entschlossen voranschreitend.

(Fortsetzung folgt.)

selbe mit seiner Familie noch Wohnung genommen hat, Ständchen dar. Ein solches hatte Seitens der Capelle des 61. Regiments bereits stattgefunden. Allen Leitern der Musikcorps hat der Herr Commandant seine Anerkennung ausgesprochen.

— **Symphonie-Konzert.** Wir sind es von Herrn Friedemann gewöhnt, daß er uns in seinen Symphonie-Concerten in jedem Jahre einige Neuheiten auf musikalischem Gebiete bringt und damit die Concerte auch stets interessant gestaltet. Das Programm für das nächste Symphonie-Concert am Freitag hat nun einen ganz besonderen Reiz in seiner Abwechselung. Vor allem erwähnen wir die zur Aufführung kommende neue Symphonie in H Moll eines jungen Componisten, des Dirigenten der Symphonie-Konzerte in Danzig Herrn George Schumann. Letzterer hat bereits mehrfach hervorragende Componisten-Erfolge zu verzeichnen; oben genannte Symphonie für großes Orchester ist vor 2 Jahren in Berlin mit dem ersten Preis gekrönt und wird in diesem Monat in Zwickau, Graudenz und Mühlhausen i/Elsaß aufgeführt. Das Material zur Symphonie hat Herr G. Schumann dem Herrn Friedemann unentgeltlich geliefert und in Aussicht gestellt, bei einer etwaigen gewünschten zweiten Aufführung persönlich sein Werk zu dirigiren. — Hier noch nie gehört ist die reizende Ouverture von Goldmark: „Im Frühling," während die Symphonie „Ländliche Hochzeit" hier bereits zweimal gespielt wurde und s. Z. viel Anklang fand. — Endlich weist das Programm u. A. noch die „Osterhymmne aus dem 15. Jahrhundert" von Taubert auf, welche auf vielseitig geäußerten Wunsch zum Vortrag kommt. Es steht dem musikverständigen Publikum Thorns somit am nächsten Freitag ein genußreicher Abend bevor, auf den besonders aufmerksam zu machen, wir nicht verfehlen wollten.

— **Der Feldwebel Kircher** von der 1. Compagnie des hiesigen Artillerie-Regiments Nr. 11 ist zum Polizei-Commissar in Düsseldorf gewählt worden. Am Freitag Abend gaben ihm die Avancirten der Compagnie im „Elysium" auf der Bromberger Vorstadt ein vom Herrn Hauptmann Becker arrangirtes Abschiedsessen, an dem sich auch 2 Offiziere betheiligten. Herr Kircher hatte sich in seiner Compagnie allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen und wird sein Scheiden bedauert. Der Abschieds-Abend verlief in fröhlichster, Herrn Kircher ehrender Weise. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die bekannt gute Küche des Herrn Lohmeyer und der treffliche Stoff allseitige Anerkennung fand.

— **Ueber die Thorner Rede des Herrn v. Stablewski** finden wir in den „Hamb. Nachrichten", welche bekanntlich vom Fürsten Bismarck inspirirt wird, eine Aeußerung, die von besonderer Bedeutung ist. Die „Nachr." schreiben, sie hätten in dieser Rede sofort eine Falle vermuthet, die dem Versöhnungsbedürfnisse der jetzigen Regierung durch den ultramontanen Polonismus von dessen römischen Regisseuren gestellt worden sei. Dieselbe benutzte geschickt die gegen Rußland obwaltende persönliche Abneigung, um die Absichten der römisch-polnischen Politik hinter dem angeblichen Kampf gegen die zunehmende Macht Rußlands verschwinden zu lassen, und um das Vertrauen der Berliner Regierung durch Schmeichelei zu gewinnen. Das Herandrängen der polnischen Elemente an die Regierung sei ein übles Zeichen der politischen Lage.

— **Zum Einkommensteuergesetz.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß nach dem neuen Einkommensteuergesetz auch die Sparkasse verpflichtet sei, den mit der Einschätzung zur Einkommensteuer betrauten Behörden Auskunft über die Höhe der Einlagen der einzelnen Sparer zu ertheilen und Einsicht ihrer Bücher und Akten zu gestatten. Diese Befürchtungen, welche geeignet sind, die Sparer zur Zurückziehung ihrer Einlagen zu bestimmen, ist gänzlich unbegründet. § 36, Schlußsatz des Einkommensteuergesetzes vom 22. Juni 1891, bestimmt ausdrücklich: Die Einsicht der Bücher, Akten u. s. w. der Sparkasse ist nicht gestattet.

— **Das Endergebniß der letzten Volkszählung** ist, wie schon an anderer Stelle erwähnt, nunmehr definitiv festgestellt und wird im „Reichsanz." veröffentlicht. Nach der Aufstellung hat die Provinz Westpreußen 1,433,681 Einwohner, und zwar 705,522 männliche und 731,159 weibliche, Ostpreußen 1,958,663, davon 935,895 männlich und 1,022,768 weiblich. Der Regierungsbezirk Marienwerder zählt 844,505 Einwohner, 416,673 männlich, 427,832 weiblich.

— **Einer zuverlässigen Nachricht** zufolge hat der Kultus- und Unterrichtsminister am 9. November einem Breslauer Gymnasialprofessor eine Audienz gewährt, um sich von diesem einen Plan der Breslauer Stadtbehörden, betreffend die Einführung von Dienstalterszulagen für die Lehrer der dortigen höheren Schulen vorlegen und erläutern zu lassen. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Minister, er habe sich (wegen der Verhältnisse der höheren Lehrer) mit dem Finanzminister über Folgendes geeinigt und er brauche kein Geheimniß daraus zu machen: Die ordentlichen Lehrer beginnen mit 2100 Mark Minimalgehalt, werden, wie die Richter in der Provinz, so im ganzen Staat nach der Anciennetät geordnet und steigen bis 4500 Mark Höchstgehalt. Die Oberlehrer erhalten zu diesem Gehalt eine Funktionszulage, so daß sie mit derselben ein Höchstgehalt von 5400 Mark erreichen. Das Durchschnittsgehalt (wohl mit Einrechnung der Oberlehrer) werde 3600 Mark betragen. Außerdem bemerkte der Minister, das neue Prüfungsreglement werde im Zeugniß den Unterschied zwischen Oberlehrern und ordentlichen Lehrern fallen lassen und nur die Prädikate „nicht bestanden", „bestanden", „gut bestanden" einführen. Die letzteren beiden sollten zur Anstellung berechtigten. Die Ernennung zum Oberlehrer werde in Zukunft nicht vom Zeugniß, sondern von der praktischen Bewährung als Lehrer abhängig gemacht werden. Er stellte ferner als sein Ziel hin, die nicht staatlichen Lehrer (in dieses System des Avancements) mit heranzuziehen (eventl. durch gesetzlichen Zwang), und zu diesem Zweck die Städte für jede ihrer Lehrerstellen das Durchschnittsgehalt in eine allgemeine Besoldungskasse einzahlen zu lassen. — Werden diese Pläne durchgeführt, so sind damit drei der brennendsten Wünsche des höheren Lehrerstandes erfüllt: die Regelung des Aufrückens nach dem Dienstalter, die Gleichstellung der nicht staatlichen Lehrer mit den staatlichen, die Beseitigung der Anstellungsfähigkeit auf Grund eines unvollständigen Zeugnisses. — Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt in dieser Angelegenheit noch: Es ist richtig, daß die Prinzipienfrage der Gleichstellung der Lehrer höherer Lehranstalten mit den Juristen vorläufig bei Seite gelassen worden ist. Was zunächst gewährt wird, ist das Höchste, was bei der jetzigen Finanzlage zu erreichen war, schließt aber weitere Verbesserungen nicht aus. Es handelt sich aber um nicht weniger als um einen Mehrbetrag von 2 Millionen Mark, welcher für die Aufbesserung der äußeren Verhältnisse der Lehrer an den in Frage stehenden Anstalten aufgewandt werden soll.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt etwas, heutiger Wasserstand 0,03 Mtr. unter Null. Eingetroffen sind thalwärts mehrere Kähne mit Kuhhaaren und Oelsaaten, diese Frucht wurde hier auf der Uferbahn in Eisenbahnwagen verladen, sie ist zur Ausfuhr bestimmt. Angelangt sind auf der Ufereisenbahn aus Polen einige Waggons Wolle welche hier zu Kahn verladen wird und so nach Danzig befördert werden soll.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 7 Personen.

Vermischtes.

(Eine Schwärmerin für Boulanger.) Ein junges hübsches Mädchen, die Tochter eines Hutmachers in Faubourg Saint-Antoine in Paris, war Anfang Oktober in Schwermuth verfallen, zur großen Betrübniß der Eltern, die sich die Umwandelung des immer heiteren Kindes nicht erklären konnten. Kein Aufgebot von Zärtlichkeit vermochte den Trübsinn des Mädchens zu bannen. Dieser Tage zog sie sich, Kopfschmerzen vorschützend, in ihr Zimmer zurück. Als man sie nach einigen Stunden holen wollte, fand man sie todt auf dem Sopha; sie hatte sich vergiftet. Auf dem Tische lag ein Zettel mit den Worten: „Ich mußte mich tödten, weil ich General Boulanger nicht überleben kann!" Das Mädchen hatte vorher nie ein Interesse für Boulanger bekundet und hat die That offenbar in Geistesstörung begangen.

(Kessel-Explosion.) Infolge einer Kessel-Explosion an der Maschine eines Güterzuges auf der Station Nersingen bei Neu-Ulm wurde der Locomotivführer getödtet und zwei andere Personen schwer verletzt. 13 Wagen sind zertrümmert.

(Einsturz.) In Folge eines Bogenfenstereinsturzes an dem Bau des Kaiser-Denkmals auf dem Kyffhäuser verunglückten Sonnabend drei Maurer. Zwei derselben blieben sofort todt.

(Am Sonnabend Abend) stürzte bei dichtem Nebel zwischen Nauen und Spandau ein Schaffner vom Trittbrett eines Wagens herab und wurde sofort getödtet.

(Wirbelsturm.) Die argentinische Provinz Santa Fee wurde von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht. Die Stadt Arroyosaca ist schwer mitgenommen, 40 Personen sind getödtet, 30 verwundet. Ein ganzer Zug wurde umgeworfen.

(Bei den Hofjagden) in Letzlingen wurden insgesammt geschossen 2 jagdbare Hirsche, 3 Stück Wild, 117 Schaufler, 214 Damspießen und Damwild und 205 Sauen. Hiervon erlegte der Kaiser einen jagdbaren Hirsch, 30 Schaufler, 9 Stück Damwild und 48 Sauen.

(Bankierluxus.) Ueber das Leben des bankerotten Bankiers Maaßin Charlottenburg wird noch berichtet: So lange M. in Swinemünde in seiner Villa wohnte, ließ er zweimal wöchentlich einen Friseur aus Charlottenburg dorthin kommen, der jedesmal die zweite Wagenklasse benutzte. Ferner steht fest, daß M. für seinen eigenen Bedarf an Stiefeln seinem Schuhmacher monatlich hundert Mark zahlte.

(In Wiesbaden) ist die dort wohnende Schriftstellerin Amely Bölte gestorben.

(In England) ist die Influenza außerordentlich heftig aufgetreten.

(Neue Bankkrachs.) Der Bankier und Lotterie-Collecteur Emil H. Meyer in Hildesheim mußte die Zahlungen einstellen und hat sich erschossen. — Ebenso hat die Creditbank in Winterthur (Schweiz) mit einem Actiencapital von zwei Millionen Fr. die Zahlungen eingestellt.

(Der Bau) einer electrischen Hochbahn im Süden Berlins scheint jetzt prinzipiell gesichert zu sein, und haben die zuständigen Behörden ihr Einvernehmen erklärt. Die bekannte Firma Siemens und Halske wird nun ein specielles Projekt ausarbeiten.

(Neue Ueberschwemmungen) haben im Gebiet von Lissabon, Cordova, Sevilla und Granada stattgefunden und sehr schweren Schaden angerichtet. Zahlreiche Personen sind ertrunken.

(Zimmer 82 des Berliner Polizeipräsidiums) ist der Ort, wo die von der heiligen Hermandad erwischten Personen, deren Bildniß dem Verbrecheralbum eingereiht werden soll, abkonterfeit werden, falls dies nicht im Untersuchungsgefängniß in Moabit geschieht. Von der Eleganz, wie sie in den Räumen der Herren Hofphotographen herrscht, gewahrt man natürlich hier keine Spur. Ein photographischer Apparat für die Aufnahme der Verbrecher beiderlei Geschlechts, ferner eine Vorrichtung, um gleichzeitig drei Magnesiumflammen aufblitzen zu lassen (die Aufnahme erfolgt stets bei dieser Beleuchtung, weshalb das Zimmer künstlich verdunkelt ist), ein Schirm aus grauem Papier, der als Hintergrund dient, eine Gaslampe, eine Vorrichtung zur Erzielung einer günstigen Beleuchtung der Verbrecherphysiognomien, in der Ecke ein dunkler Verschlag, in welchem die lichtempfindlichen Platten ausgewechselt werden, an der anderen Wand ein Tisch mit zwei Stühlen, schließlich der Stuhl, auf welchem die Abzuphotographirenden, einen Wächter an jeder Seite, Platz nehmen, dies ist die ganze Einrichtung des bei Gaunern, Einbrechern und Konsorten wenig beliebten Ateliers. Der Stuhl, welcher täglich mannigfachem Gesindel für einen Augenblick als unwillkommener Sitz dient, ist, wenn er später einmal außer Dienst gesetzt wird, eines Plätzchens im Märkischen Provinzialmuseum zu Berlin werth, in der Abtheilung, wo allerlei kriminalistisches Geräth aufgestapelt ist. An der Thür des Ateliers sind zwei kreisrunde Papierausschnitte aufgeklebt, der eine etwas größer als der andere. Auf einen dieser Punkte oder einen Punkt weiter rechts haben die Aufzunehmenden ihr Auge zu richten, damit ihr Bild fein sauber auf der photographischen Platte erscheint. Das stereotype „Danke schön" der Photographen nach erfolgter Aufnahme wird hier nicht gehört, mag der Verbrecher voller Verbissenheit oder Gleichgiltigkeit „noch so hübsch stille gehalten" haben. Natürlich giebt es auch viele, welche durch unruhige Geberden und Grimassenschneiden dem Photographen ein Schnippchen zu schlagen versuchen. Doch dieser hat Geduld. „Geht's jetzt nicht, dann nachher", so denkt er; einen Moment nur braucht der störrische Verbrecher aus der Rolle zu fallen, und das erwünschte Bild ist gewonnen. Man sieht, wie die Moment-Photographie auch in kriminalistischer Hinsicht ihr Gutes hat.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 17. November.	0,03	unter Null
Warschau, den 14. November	0,48	über "
Culm, den 13. November.	0,22	unter "
Brahemünde, den 16. November.	2,28	" "

Brahe:

Bromberg, den 16. November.	5,36	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 17. November.

Wetter: trübe, feucht.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen matter, 122/23pfd. hell 220/21 Mk., 124/26pfd. hell 223/25 Mk., 128/29pfd. hell 226/27 Mk., feinster über Notiz.

Roggen matter, 111/12pfd. 222/23 Mk., 114/16pf. 224/26 Mk., 117/18pfd. 227/28 Mk.

Gerste, Brauwaare 170—175 Mk., Futterwaare 151—154 Mk.

Hafer 166—172 Mk.

Lupinen, blaue trockene 80—83. Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 17. November 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	—	60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Rindfleisch	"	—	55	Pflaumen	3 Pfd.	—	15
Kalbfleisch	"	—	50	Wachsbohnen			—
Hammelfleisch	"	—	55	Wrucken	Mandel	—	40
Schweinefleisch	"	—	50	Mohrrüben	6 Pfd.	—	20
Hechte	"	—	40	Wels	a Pd.	—	—
Zander	"	—	60	Steinpilzen		—	—
Karpfen	"	—	—	Senfgurken		—	—
Schleie	"	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Rebhühner		1	—
Karauschen	"	—	40	gr. Bohnen	1 Pfd.	—	—
Bressen	"	—	30	Hasen		[illegible]	50
Bleie	"	—	20	Gänse	à Stück	4	50
Weißfische	"	—	15	Birnen	3 Pfd	—	25
Aale	"	—	90	Weißkohl	3 Kopf		30
Barbinen	"	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	30
Krebse		—	—	Blumenkohl	a Kopf	—	40
Enten		3	50	Rothkohl	a Kopf	—	10
Puten		4	50				
Eier	Md.	—	60				
Rebfüße		—	—				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	"	1	40				
			—				

Mühlenbericht.

Bromberg, den 16. November 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Pf
Gries Nr. 1	20	60	20	40
do. „ 2	19	60	19	40
Kaiserauszugmehl	21	—	20	80
Mehl 000	20	—	19	80
do. 00 weiß Band	17	20	17	—
Mehl 00 gelb Band	16	80	16	60
Brodmehl	15	20	15	
Mehl 0	13	—	13	—
Futtermehl	7	20	7	—
Kleie	6	40	6	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	18	—	18	—
do. 0/1	17	20	17	20
Mehl I	16	60	16	60
do. II	12		12	—
Commismehl	15	—	15	—
Schrot	13	20	13	20
Kleie	7	40	7	40
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	20	50	20	50
do. „ 2	19	—	19	—
do. „ 3	18	—	18	—
do. „ 4	17	—	17	—
do „ 5	16	50	16	50
do. „ 6	16	—	16	—
do. grobe	14	—	14	—
Grütze Nr. 1	16	50	16	50
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	15	—	15	—
Kochmehl	12	40	12	40
Futtermehl	7	—	7	—
Buchweizengrütze I	17	80	17	80
do. II	17	40	17	40

Maismehl 11 Mark.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 80 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. November.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		17. 11. 91.	16. 11. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	192,35	193,25
	Wechsel auf Warschau kurz	191,35	192,60
	Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe	97,70	97,70
	Preußische 4 proc Consols	105,30	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	57,—
	Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe	93,50	93,40
	Disconto Commandit Antheile	165,50	164,30
	Oesterr. Creditactien	144,—	143,75
	Oesterreichische Banknoten	172,25	172,30
Weizen:	November-December	231,50	232,25
	April-Mai	232,50	234,25
	loco in New-York	106,10	106,75
Roggen:	loco	239,—	240,—
	November	239,75	240,20
	November-December	239,70	240,20
	April-Mai	235,70	237,20
Rüböl:	November	61,60	61,50
	April-Mai	60,60	60,70
Spiritus:	50er loco	72,50	72,80
	70er loco	53,10	53,40
	70er November	52,20	52,20
	70er April-Mai	53,10	53,0

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp 5. Cpt.

Heute Morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Onkel und Schwager, Herr Rentier

Wolff Henius

im 77. Lebensjahr.

Thorn, 17. November 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmann Herrn **Wolff Henius** findet heute Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Schillerstr. 28 aus statt

Der Vorstand

des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Allen, welche unseren lieben Bruder und Schwager, den verstorbenen Uhrmacher

Jacob Philipp

so theilnahmsvoll zur letzten Ruhestätte geleiteten, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Ossowski** für seine goldenen Worte am Grabe und den Herren Sängern sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freitag, 20. November cr.,

Vormittags 10 Uhr

Versteigerung

von Roggenkleie, Spreu pp., auch in kleineren Posten, im Bureau.

Königl. Proviant-Amt.

Thorn.

Die Abforstung

von ca. **40 ha des Graudenzer Stadtwaldes** soll öffentlich meistbietend am

Dienstag, 24. November cr.,

Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Bureau vergeben werden.

Die Bedingungen liegen ebenda — Blumenstraße Nr. 6 — zur Einsicht aus.

Graudenz, den 14. November 1891

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste, **Sonntag, den 22. November cr.,** in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 13. November 1891.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung,

Seitens der Königlichen Fortification sind im Interesse der hiesigen Einwohner einige Straßen und Plätze auf dem Einebnungsgelände der Stadterweiterung mit **Baum- pp. Anpflanzungen** versehen worden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Personen, welche vorsätzlich und rechtswidrig derartige Anlagen beschädigen oder zerstören, nach § 304 des Straf-Gesetz-Buches mit Gefängniß bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Thorn, den 12. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf's Land

wird zum 1. Januar **eine ältere Köchin und ein älteres Hausmädchen** bei **gutem Lohn gesucht.** Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Geschäfts-Uebernahme.

Mit dem Heutigen habe ich das frühere Liedtke'sche Geschäft,

Material- und Colonial-waarenhandlung,

Thorn, Bromberg.-Vorstadt, I. Linie 86,

verbunden mit **Restauration** übernommen und bitte mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Ich empfehle gute Biere: **Lagerbier, Grätzer, echt Berliner Weiße, feine Weine, kalte und warme Speisen, billigen guten Mittagstisch** bei promptester Bedienung

Thorn, den 13. November 1891.

Hochachtungsvoll

E. W. Rothenberger.



Cigarren

in jeder Preislage,

tadellos in Brand und Güte

empfiehlt

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

M. Lorenz-Thorn

Breitestraße 50.

Thomasphosphatmehl.

Hodam & Ressler, Danzig,

General-Vertreter der Firma H. Schlutius & Co., Berlin,

Phosphatfabrik in Oberhausen (Rheinland),

Betheiligte der Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken-Actien-Gesellschaft in Dortmund. — Jahresproduction circa 5 Millionen Centner, empfehlen zum Herbstbedarf und bitten um **frühzeitige** Bestellungen auf

Prima Deutsches Thomasphosphatmehl

garantirt frei von Redonda und sonstigen schädlichen Beimischungen. Freie Analyse bei der Danziger landwirthschaftlichen Versuchsstation.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler A.-G.

Königsberg in Pr.

Nr. 261 Kneiphöfsche Langg. Nr. 261

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs-Kataloge sow. Kosten-Anschläge gratis.

Pierers

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage,** wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer 2c.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78. — zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100. — kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) gratis.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Wunder der Industrie.

Für **nur 5 Mk.** verkaufe ich von heute an das volle Zollpfund = 500 Gramm **ff. wollene Damen- und Mädchen-Kapotten, Kopf- u. Taillentücher, Mützen, Shälchen 2c.** so lange wie der Vorrath reicht.

A. Hiller, Schillerstraße.

Eine Parthie Kinder-Mäntel

verkauft unterm Selbstkostenpreise.

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

6000 Mark

5% sichere Hypothek, absolut sicher, sind zu cediren. Gefl. Anerbieten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter **Nr. 266** entgegen.

Erfahr. Landwirth,

in allen Fächern der Landwirthschaft erfahren, fünfzig Jahre alt, gesund u. kräftig, wünscht Stellung als **Gutsverwalter** oder **Oberinspector.**

Bitte Anfragen an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Steinsprenger

erhalten **dauernde** Arbeit beim Bau der **Kaserne** in **Strasburg** Westpr. durch Maurermeister

G. Soppart in Thorn.

Maurer

finden **dauernde Beschäftigung** b. **Kasernenbau i. Strasburg** Westpr.

Lehrlinge

können eintreten bei

F. Radeck,

Schlossermeister-**Mocker.**

Ein Lehrling wird gesucht. **P. Förster,** Uhrmacher.

Lehrlinge sucht **D. Körner,** Bäckerstraße.

Schmiedelehrlinge verlangt **S. Krüger, Wagenfabrik.**

Einen Reiseschuppenpelz mit schwarz. Tuchbezug billig zu verkaufen bei **Ww. Paczkowski,** Heiligegeiststr.

Schon am 24. Novbr. cr.

findet **die erste Ziehung der Antisklaverei - Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgew.: Mk. 600 000, 300 000 2c

!!Alles baares Geld ohne Abzug!!

Orig.-Loose zur I. Kl.: 1/1 à Mk. 21.— 1/2 à Mk. 10,50, 1/10 à Mk. 2,50. Antheile: 1/32 à Mk. 1,—, 1/16 à Mk. 2,— 1/8 à Mk. 3,50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine à Mk. 3,— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. Die Hauptagentur: **Oskar Drawert, Thorn,** Altstädtischer Markt.

Carl Mallon-Thorn,

Altstädt: Markt Nr. 302.

Tuchhandlung u. Maassgeschäft

für feine Herrengarderoben.

Pelz-Waaren.

Garnituren aller Fellgattungen

hochfeine Ausführung, pr. Qualität,

billigste Preise.

Pelz- u. Wintermützen

für Herren u. Knaben von 1 Mk an Reparaturen prompt u. billigst

C. Kling, Kürschner,

Brückenstraße.

Filzschuhe, Filz- und Lederpantoffel,

sowie meine als **gut und haltbar bekannten und mit Eisendraht genähten**

Pantoffel u. Schuhe

halte bestens empfohlen.

A. Hiller, Schillerstr.

Gummischuhe

jeder Art

neueste Form, I. Qualität unübertroffen wie bekannt bei

D. Braunstein,

Breitestraße 14.

Anders & Co.

Drogen, Farben u. Parfümerien

Thorn, Brückenstr. 18.

!!Berechtigten Erfolg!!

erzielt meine „**Universal-Rauchgarnitur**"

bestehend aus:

1 echt. Meerschaumpfeife mit massiv feuerverg. oder versilb. Beschlag sammt

1 echt. Weichselrohr m. Hornmundirung

1 echt Meerschaum - Cigarrenspitze

1 echt. Meerschaum - Cigarettenspitze (mit echt Bernstein)

Strengste Garantie für Echtheit und I. Qualität.

1 eleg Cigarren-Etui, 1 eleg. Feuerzeug

Preis complett in eleg. Ausstattung

nur Mark 5,00.

Versandt gegen vorher. Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) oder pr. Nachnahme durch

S. Grand, Berlin SO. 16.

Christbaum-

Confect

Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung **Mk. 2,80** Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präs.

Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Emailliarausschußgeschirr

empfiehlt billigst als **Generalabnehmer** und II. Wahl 20% unter prima Preis hiesiger Fabrik.

Gustav Hermann Preuss, Elbing.

Hochfeine

Dauer-Eßkartoffeln

(en-gros und en-detail) offerirt billigst und liefert frei in's Haus

Amand Müller,

Culmer Straße.

---

2 junge tüchtige

Bijoutiers

auf gepreßte einfache **Silberbijouterie** (Boutons, Ohrringe, Kreuze 2c.) **sofort gesucht.** Arbeit per Stück. Reiseentschädigung gezahlt.

Carl Recke, Eisleben,

Silberwaarenfabrik.

Handwerker-Verein.

19. November:

Herren-Abend.

Kriegerfechtanstalt.

Donnerstag, den 19., Abends 7½ Uhr:

Haupt-Versammlung

Arenz Hotel.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Täglich frisches

Maisbrod

vorzüglich im Geschmack und groß bei

Max Szczepanski,

Gerechtestraße 6 u. in der Niederlage bei Herrn **Zipran, Heiligegeiststr. 72.**

Von einer älteren, deutschen

Versicherungs-Gesellschaft,

welche Haftpflicht-, Unfall-, Brautaussteuer und Militärdienst-Versicherung 2c. betreibt, wird eine achtbare, in besseren Kreisen verkehrende Persönlichkeit als

Haupt- u. Incasso-Agent

gesucht. Sehr günstige Bedingungen.

Bewerber, welche wirklich den Wunsch haben, energisch thätig zu sein und auch Sicherheit für das Incasso stellen können, belieben ihre Adressen unter **J. E. 9739** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einzusenden.

Eine gesunde kräftige Amme kann sich melden.

Heiligegeiststraße Nr. 18, II.

---

2 eiserne Oefen hat zu verkaufen. **G. Grundmann,** Breitestraße 37.

---

4 Brackpferde

u. 2 ausrangirte Wagenpferde stehen preiswerth zu verkaufen in **Preuß. Lanke** bei Schönsee.

Culmerstraße 340 41

(vormals Hey)

per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.

Im Auftrage des Besitzers

Bureau - Vorsteher **Franke.**

---

2. Etage, 5 Zim., Entree, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen **A. Burczykowski, Gerberstr. 18.**

Bromberger - Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. von sofort zu vermiethen.

Bäckerstraße 43

ist von sofort resp. 1. Januar oder 1. April 1892 die **erste Etage** best. aus 5 Zim., Burschengel. u. Pferdestall zu vermiethen. **L. Hintzer.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

---

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., auch zum Comptoir geeignet, sind von sofort cr. zu vermiethen.

Näh. bei **A. Kube,** Baderstr. Nr. 2.

Ein fein möbl. Zim. u. Cab. sofgl. zu verm. **Breitestr. 9,** II.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör von **sofort** z. verm. Näheres bei **Casprowitz,** Kl. Mocker.

---

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen.

Winklers Hotel.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski,

Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 8.**

Laden und Wohnung sofort zu vermiethen. **Junkergasse 7.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.